



Nr. 141.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 12 Pfg., ansehnlich desselben 15 Pfg., Reklamen 20 und 25 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Preisprophet 9.

Mittwoch den 19. Juni 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.95 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortsbereich Mt. 1.85, im Fernverkehr Mt. 1.95, Bestellschein in Württemberg 30 Pfg.

Weitere Erfolge in der Venetianischen Ebene.

Zur Kriegslage.

Eine feindliche Friedensoffensive.

Während die Italiener beiderseits der Brenta an der Gebirgsfront weiterhin starke Angriffe machen, haben unsere Bundesgenossen in der venetianischen Ebene westlich der Piave neue Fortschritte gemacht. Das Lagunengebiet von Venedig scheint im Norden erreicht zu sein. Bei Beurteilung der österreichischen Offensiv ist vor allem die Verschiedenheit des Klimas zwischen Gebirgsfront und Ebene zu beachten, die schwierigen Bewegungsverhältnisse und die ganz unbeständigen Wetterverhältnisse, die großen Einfluß auf das Tempo der Kriegshandlungen haben. Aber an der italienischen Front handelt es sich auch nicht um die Absicht auf großen Geländegewinn, sondern in erster Linie um die Festhaltung der italienischen Armee, die verhindert werden muß, Truppen an die Westfront abzugeben. Im Westen ist wieder eine jener charakteristisch gewordenen „Pausen“ eingetreten, die durch mehr oder minder umfangreiche lokale Operationen belebt wird. Man weiß die neue deutsche Methode jetzt in Frankreich richtig einzuschätzen, und deshalb wird auch die Stimmung im Lande immer nervöser. Nicht nur die Sozialisten hängen jetzt neuen Friedensgedanken nach, die Frage eines annehmbaren Friedens hat auch in den Köpfen der Bürgerlichen und namentlich der Parteien der Linken Platz genommen. Die Regierung Clemenceau soll ernstliche Schwierigkeiten haben, weil sie eigentlich nicht weiß, wie sie dieser für ihr Leben so gefährlichen Stimmung Herr werden könnte. Man spricht davon, daß Clemenceau der Kammer eine Erklärung abgeben will, daß Frankreich bereit sei, diskutierbare Vorschläge des Feindes entgegenzunehmen. Die Erklärung wird aber nur als ein Zugeständnis an die Opposition angesehen, das praktisch bedeutungslos sei. Bei der Gelegenheit, so rechnet man, könnte es vielleicht gelingen, das französische Heer wieder etwas in Schwung zu bringen, aber an einen Frieden, der für Deutschland annehmbar wäre, denke heute die Regierung Clemenceaus noch nicht. Sie kann auch noch gar nicht daran denken, denn über den Frieden in Frankreich hat nicht mehr die französische Regierung zu entscheiden, sondern die Kabinette in Washington und London; das sagte kürzlich seinen Lesern ohne Umschweife der „Cri de Paris“, eine vielgelesene Pariser Zeitung. Die Zeitung schrieb, es gäbe in Frankreich immer noch Leute, die sich einbilden, daß guter Wille von französischer Seite und eine Verständigung mit den Deutschen genügen würden, den Weltfrieden herzustellen. Das sei aber eine gefährliche Täuschung; denn der Friede hänge nicht von Frankreich ab. Wenn Frankreich so feig (!) wäre, auf Elsaß-Lothringen zu verzichten, oder wenn Deutschland das Elsaß abtreten würde, so würden England und Amerika doch keinen Frieden schließen. Wenn Frankreich wie Rußland einen Separatfrieden schließen würde, würden die angelsächsischen Staaten den Krieg fortsetzen. Sie könnten das leicht tun, da sie die Herren des Meeres seien. Aber sie würden dann Frankreichs Lebensmittelversorgung einstellen und Frankreich wie Deutschland blockieren, und das einzige Ergebnis der Unterwerfung unter den Sieger wäre eine furchterliche Hungersnot. Frankreich sei an die Verbündeten gebunden, es könne nicht ohne sie verhandeln, es habe nur die Wahl zwischen Sieg und Hunger. Also so steht es mit den Franzosen nach ihrem eigenen Eingeständnis. Sie müssen sich hinanschlagen, ihr Land verwüsten lassen, weil die angelsächsischen Staaten die Welt Herrschaft erringen wollen, und dazu die Franzosen als Sklaven, und ihr Land als Kriegsschauplatz brauchen. Ob die Franzosen diese Darstellung ihrer verzweifeltsten Lage beruhigen wird?

Orlando könnte in Rom genau dieselbe Erklärung für die Lage Italiens geben. Ob tatsächlich die europäischen Mittelmächte sich in dieser Zwangslage befinden, müssen wir ihrem Urteil überlassen; wir glauben aber, daß die Erkenntnis, der Friede hänge nicht von ihrer Mitwirkung ab, die Stimmung ihrer Völker auf die Dauer nicht im Sinne der Fortführung des Krieges beeinflussen wird.

Am dem auch im eigenen Lande immer stärker sich fühlbar machenden Friedensbedürfnis scheinbar entgegenzukommen, soll nun von englischer Seite eine Friedensoffensive inszeniert werden, die sich schon durch lebhafteste „Erkundungstätigkeit“ bemerkbar gemacht hat. In welcher Richtung die Bestrebungen sich geltend machen werden, ob durch Einwirkung und Annäherungsverläufe auf den oder jenen unserer Verbündeten, auf unsere Sozialisten, oder durch Heranziehung neutraler Kräfte, ist zurzeit noch nicht ersichtlich. Man hört gegenwärtig soviel von Friedensgesprächen in Holland. Jedenfalls werden wir auf der Hut sein müssen, daß wir hier nicht wieder wie schon so oft in die Defensive gedrängt werden. Man wird auf der Seite der Verbündeten zu beachten haben, daß nach dem abgelehnten Friedensangebot der Mittelmächte 1½ Jahre verfloßen sind, die uns schwere Opfer an Gut und Blut gekostet haben, und daß heute unsere militärische Lage besser als je ist, so daß wir keinen Grund haben, unsern Feinden nochmals goldne Brücken zu bauen. Gewiß, die Mittelmächte sind auch heute noch zu einem Frieden bereit, der den Feinden freie Luft zu atmen läßt, aber so leichtes Kaufs sollte heute die Entente, nachdem sie 1½ Jahre ihre Vernichtungsabsichten fortgesetzt hat, nicht mehr wegkommen. O. S.

Verstärkter Kriegszustand in Irland.

* Basel, 18. Juni. Laut den Basler Blättern berichtet Havas aus London, daß eine in Dublin veröffentlichte Proklamation in den 14 Grafschaften Irlands den verstärkten Kriegszustand verkündet, die ordentlichen Gerichte aufhebt und besondere Kriegsgerichte einsetzt.

Die Unabhängigkeitsbewegung in Indien.

* Köln, 18. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Bern: Ueber die Lage in Indien schreibt der „Daily Telegraph“: Zum Unglück wird Indien gegenwärtig von einer starken politischen Erregung und offener Unzufriedenheit heimgesucht. Das Verlangen nach einer Selbstregierung wächst sprunghaft und eine Anzahl von Brahminen hat sich an die Spitze der Unabhängigkeitsbewegung gestellt. Eine Werbereise, die der Brahmine Tilak vor kurzem durch die Zentralprovinzen unternahm, brachte 120 000 M. ein. Allerdings hat die englische Regierung die Reise dann verhindert. Tilak ist nicht nur ein politischer Werber, sondern auch ein religiöser Führer und wird von vielen seiner Bewunderer für eine Verkörperung der Gottheit gehalten.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(M.T.B.) Großes Hauptquartier, 18. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die feindliche Artillerie entwickelte in einzelnen Abschnitten in Flandern, beiderseits der Lys, zwischen Arras und Albert rege Tätigkeit. Nach heftigen Feuerüberfällen griff der Feind gegen Mitternacht südwestlich von Albert an. Er wurde abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Südwestlich von Royon und südlich der Aisne lebte die Artillerie-tätigkeit in den Abendstunden auf. Teilverstöße des Feindes nördlich der Aisne und nordwestlich von Chaucourt Thierry wurden abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Erfolgreicher Fortgang der Schlacht in Venetien.

(M.T.B.) Wien, 18. Juni. Amtliche Mitteilung vom 18. Juni: Die Schlacht in Venetien nimmt ihren Fortgang. Die Armee des Generalobersten Freiherrn v. Wurm gewinnt an zahlreichen Orten Raum. Ihr Südflügel erreichte in zähen Kämpfen den Kanal Fossabba. Generaloberst Erzherzog Joseph baute seine Erfolge im Montellogebirge aus. Italienische Gegenstöße scheiterten. In drei Kampftagen wurden in diesem Gebiet 73 italienische Geschütze eingebracht, darunter zahlreiche schweren Kalibers. Beiderseits der Brenta raunte der Feind abermals vergeblich gegen unsere neuen Stellungen an. Ebenso erfolglos verließen südlich von Asiago mehrere englische Angriffe. Die Zahl der Gefangenen ist auf 30 000 gestiegen, die der erbeuteten Geschütze auf mehr als 120. Die Beute an Minenwerfern und Maschinengewehren, sowie sonstigem Kriegsmaterial ist noch nicht gezählt.

Der italienische Bericht.

(M.T.B.) Rom, 17. Juni. Italienischer Heeresbericht vom 17. Juni: Auf der Hochfläche von Asiago und auf dem Grappa beschränkte sich der Feind, der im Laufe des 15. Juni ungeheure Verluste erlitten hat, gestern darauf, der Gegenoffensive unserer Truppen und derjenigen alliierter Truppen, die an mehreren Punkten ihre Teilerfolge sichern und Frontberichtigungen vornehmen konnten, durch starke Feuergegewirkung Hindernisse zu bereiten. Demgegenüber wurde die Schlacht längs der Piave mit äußerster Hefigkeit fortgesetzt. Der Gegner übte, ohne seine Verluste zu zählen, einen mächtigen Druck aus, um die Besitznahme des Montello zu erweitern und sich den Weg in die Ebene zu sichern. Unsere Truppen beschäftigten den Feind stark auf der Linie Ciano-Gipfel des Montello—San Andrea und hielten mittags ihre Stellungen am Fuße von San Andrea—Fossalta und durchkreuzten das Vordringen des Gegners in der Kampfzone bei der Schleiße von San Dona wirksam. Die Zahl der seit Beginn der Schlacht gemachten Gefangenen erhöht sich auf 120 Offiziere und 4500 Soldaten, von denen 716 von englischen, 261 von französischen Truppen gefangen genommen worden sind. Die Unterstützung in der Luft macht sich trotz ungünstiger Bedingungen weiterhin stark fühlbar. 44 feindliche Flugzeuge wurden im Laufe der letzten beiden Tage abgeschossen.

Die schwierigen Wetter- und Bewegungsverhältnisse bei der österreichischen Offensiv.

(M.T.B.) Wien, 18. Juni. Die Blätter melden: Seit dem Beginn der deutschen Angriffsschlacht im Westen wurde in der Öffentlichkeit sehr oft die Frage erörtert, weshalb der österreichisch-ungarische Angriff an der Südwestfront nicht gleichzeitig eingesetzt habe, um so den schlagenden Beweis von der Einheitsfront des Verbundes zu liefern. Es möge daher kurz auf einige Momente hingewiesen werden, deren Ankenntnis zu verständlicher und gewiß nicht zutreffender Beurteilung der Lage verleiten könnte. Es gibt keinen andern Kriegsschauplatz, der auch nur annähernd eine derartige Verschiedenheit hinsichtlich der Gangbarkeit, des Klimas und der Witterungsverhältnisse aufweisen würde, wie die zusammenhängende Front vom Stiller Joch bis zu der Lagunenküste von Venedig. Während in der vene-

korps.
März 1918
richtungs-
n Gegen-
gen, Au-
1. 8/6. 18
erlöbte er-
von Was-
worden.
Instruktion
dem Fen-
Berstiftung
e Schwie-
atmachung
ung des
15. Juni
and,
eben
heim
au.
ege
0.
s u t.
weg 26.
fall.
die
te
mittags
transport
einladen
gart.

Kanischen Ebene bereits trockenes, schönes Sommerwetter den geeigneten Zeitpunkt für den Beginn größerer Aktionen als gekommen erscheinen lassen kann, stehen im Gebirge Nebel und Regen, in den höheren Lagen noch Schneefälle, selbst Schneestürme der Offensivbewegung hindernd im Wege. Der Eintritt des klaren warmen Frühlingwetters mit raschster Schneeschmelze verwandelt die bisher fast ausgetrockneten Torrenten der Ebene in reißende Ströme und schafft durch steigendes Grundwasser im Mündungsgebiete weite Sumpf- und Morastflächen. Vorstehende Momente lassen erkennen, mit welchen Schwierigkeiten die beste Führung oftmals zu rechnen hat, und daß nur scheinbar berechnete Ungebild ihre Quelle aus in der Öffentlichkeit nicht voll erfassen Umständen schöpft.

Der Wert der Beute aus der Offensive gegen Italien.

(WVB.) Wien, 15. Juni. Der Kriegsberichterstatter der „N. Fr. Presse“ schreibt: Angesichts der Spannung, mit der man den von der gegnerischen Seite angekündigten größeren Kampfhandlungen an der Südwestfront entgegensteht, werden einige Zahlen über unsere Beute aus der Herbstoffensive gegen Italien interessieren, die wir von zuständiger Stelle erhalten haben. Danach betrug die Beute an Kriegsmaterial allein, soweit sie bis April 1918 in unseren Beutesammelstellen und von den reichsdeutschen Beutesammelstellen geborgen war, unter anderem Geschütze etwa 2300, darunter die Hälfte mittleren und schweren Kalibers, etwa 3000 Maschinengewehre, 400 Minenwerfer, 150 000 Infanteriegewehre, 1 Million Handgranaten, 1 1/2 Millionen Artilleriegeschosse, 52 Millionen Infanterie- und Maschinengewehrpatronen, 700 000 Kilogramm Pulver, 150 Flugzeuge, davon etwa 30 völlig unbeschädigt. Alle diese Zahlen beruhen auf amtlichen Feststellungen bzw. Schätzungen und sind durchweg als Mindestzahlen anzusehen. Zu ihnen kommen noch die Vorräte an erbeutetem Proviant, Monturdepots, Futtermagazinen, Benzinlagern, Pneumatiks. Ganze Wagen- und Autoparks fielen ebenfalls in unsere Hand und wurden zum größten Teil sofort verwendet. Nicht zu vergessen die vielen gefundenen Vorräte an Chemikalien und Medikamenten. Der Wert der gesamten italienischen Beute beziffert sich auf mehrere Milliarden. Der Abtransport dessen, was bei der Frontarmee nicht sofort wieder Verwendung fand, in das Hinterland ist noch nicht abgeschlossen.

Neue U-Bootsverluste.

(WVB.) Berlin, 18. Juni. (Amtlich.) Im Speergebiet des Mittelmeers versenkte unsere Unterseeboote 6 Dampfer und 4 Segler von zusammen 24 500 B.r.t. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ueber die kürzlich vor einem italienischen Hafen erfolgte Versenkung eines durch Zerstörer gesicherten Fahrzeugs, das als Truppentransporter erkannt werden konnte, berichtet der Unterseebootkommandant: Unmittelbar nach dem Torpedoschuß mußte das Unterseeboot tauchen und wurde mit zahlreichen Wasserbomben belegt, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Etwa eine Stunde später wurde aufgetaucht und durch das Seerohr festgestellt, daß anstatt der vorher anwesenden drei Zerstörer jetzt 15 jedenfalls schnell herbeigerufene Fahrzeuge auf der Untergangsstelle anwesend und damit beschäftigt waren die im Wasser Umhertreibenden zu retten. Viele vollbesetzte Rettungsboote und Flöße trieben umher. An Deck der Zerstörer und der andern Fahrzeuge wimmelte es von gelbgekleideten oder nackten Soldaten. Die Bordwände aller Fahrzeuge hingen voll von Menschen und alle bemühten sich, die Schwimmenden herauszuziehen. Demnach war das versenkte Schiff ein vollbesetzter Truppentransportdampfer. Einzelne Bewacher sicherten die Trümmerstätte durch schnelles Zickzackfahren. Wegen des schnellen Sinkens des Schiffes, der bewegten See und des starken Sturms ist mit großen Menschenverlusten zu rechnen. Vermutlich war der Dampfer nach Tripolis, Albanien oder Saloniki bestimmt. Die Versenkung dieses Truppentransportdampfers dürfte deshalb zur Entlastung der Landkriegführung auf dem südlichen Kriegsschauplatz beigetragen haben.

Ein englischer Hilfskreuzer torpediert.

(WVB.) London, 18. Juni. (Reuter.) Die Admiralität meldet: Der Hilfskreuzer „Patria“ wurde am 13. Juni durch ein deutsches Unterseeboot torpediert und versenkt. Ein Offizier und 15 Mann der Handelsmarine wurden vermißt und sind wahrscheinlich ertrunken.

Aus dem feindlichen Lager.

Russische Schiffe durch die Entente beschlagnahmt. (WVB.) Helsingfors, 15. Juni. „Hufstadtshladet“ meldet, daß Moskauer Nachrichten zufolge alle in amerikanischen und englischen Häfen liegenden russischen Fahrzeuge gechartert worden seien. „Novaja Schina“ berichtet, daß acht der größten und besten Dampfer der russischen Freiwilligen Flotte in den ostasiatischen Ge-

Amtliche Bekanntmachungen.

Befugung des Ministeriums des Innern über die Preise für Heu aus der Ernte 1918 (Staatsanz. Nr. 133).

Auf Grund des § 3 Abs. 3 der Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vom 24. Mai 1918 über die Preise für Heu aus der Ernte 1918 (Reichsgesetzbl. 421) wird verfügt:

I. Beim Umsatz durch den Handel darf den in § 3 in Verbindung mit § 1 der Verordnung bestimmten Höchstpreisen ein Betrag zugeschlagen werden, der bei lose verladendem Heu 60 % gebundenem oder gepreßtem Heu 40 % für den Zentner nicht übersteigt.

Dieser Zuschlag umfaßt alle beim Umsatz des Heus entstehenden Aufwendungen mit Ausnahme der Ausgaben für die Fracht von dem Abnahmeort an und der durch die Zusammenstellung kleinerer Lieferungen zu Sammelladungen nachweislich entstandenen Vorfrachtkosten. Hiernach beträgt für 1 Zentner Heu

	der Erzeugerhöchstpreis	der Handelshöchstpreis
1. für Wiesen- und Feldheu:		
a) lose verladen	8.— M	8.60 M
b) gebunden oder gepreßt	8.60 „	9.— „
2. für Reehheu:		
a) lose verladen	9.— M	9.60 M
b) gebunden oder gepreßt	9.60 „	10.— M

II. Der Höchstpreis §. 1 darf auch dann nicht überschritten werden, wenn das Heu nach Art und Güte von besserer als mittlerer Beschaffenheit ist. Für Heu von geringerer als mittlerer Art und Güte ist dagegen ein entsprechend niedrigerer Preis zu zahlen.

III. Gegenwärtige Verfügung tritt mit dem Tag ihrer Verkündung in Kraft.

Stuttgart, den 8. Juni 1918. Köhler.

Die Schultheißenämter werden beauftragt, Vorstehendes in der Gemeinde ortsüblich bekanntmachen zu lassen.

Calw, den 15. Juni 1918. Kgl. Oberamt: Binder.

wässern genommen worden sind und die übrigen Besatz erhalten haben, nicht in See zu gehen. Der Minister für auswärtige Angelegenheiten hat hiergegen Protest eingelegt.

Belegstoff für Wilson.

(WVB.) Berlin, 19. Juni. Der amerikanische Nationalökonom Prof. P. W. W. hat kürzlich unter dem Titel „Amerika unter den Nationen“ ein Buch erscheinen lassen, in dem er nachweist, daß die Vereinigten Staaten von jeher eines der aggressivsten Völker gewesen sind. — (Man braucht nur an das systematische Vorgehen der Vereinigten Staaten in Mittel- und Südamerika zu denken, an den vom Zaun gebrochenen Konflikt mit Spanien, um zu erkennen, wie wenig Wilsons Redensarten vom Recht der kleinen Völker in der Wirklichkeit in Amerika Beachtung finden.)

Von den Neutralen.

Holland als Verhandlungsplatz für die künftige Friedenskonferenz?

(WVB.) Berlin, 19. Juni. Die holländische Regierung hat das „Hotel des Indes“ in Haag angekauft. Zuerst wurde angenommen, daß eines der vielen durch den Krieg notwendig gewordenen Regierungenämter in diesem Hotel errichtet werden solle. Jetzt stellt sich heraus, daß die Regierung das Hotel als solches weiterzuführen gedenkt. Als Grund verkauft, daß auf einer eventuellen Kriegskonferenz in Haag die holländische Regierung in der Lage sein will, die fremden Diplomaten gut unterzubringen. — (Sollte Holland Grund zur Annahme haben, daß die künftige Friedens- (nicht Kriegs-) Konferenz im Haag stattfindet?)

Englische Absichten in Schweden erkannt.

(WVB.) Christiania, 18. Juni. (Reuter.) Mister Chambers und Kapitän Tupper von dem Verband der Seelente wollten nach einer erfolgreichen Konferenz in Kopenhagen am 13. Juni nach Schweden gehen, um mit den schwedischen Seelenten über einen neuen internationalen Verband zu verhandeln. Bei ihrer Ankunft in Göttenburg wurden sie jedoch angewiesen, Schweden mit dem nächsten Zug zu verlassen. — (Was die Herren Engländer unter einem neuen „internationalen“ Verband verstehen, wird die schwedische Regierung gahnt haben. Zweifellos wird es sich wieder um eine neue Spielart von Deutschhege handeln. Die Schriftl.)

Eine Thronrede im neuen rumänischen Parlament.

(WVB.) Bukarest, 18. Juni. Aus Jassy wird gemeldet: Die heute im Jassyer Nationaltheater erfolgte Eröffnung des Parlaments verlief in durchaus ruhiger und würdiger Weise. Die Königin und die Prinzessinnen waren zu der Feier nicht erschienen. Die Vertreter des diplomatischen Korps hatten keine Ein-

ladung erhalten. Als der König, der bei seinem Erscheinen von den Volksvertretern lebhaft begrüßt wurde, beim Verlesen der Thronrede sagte, daß eine Verlängerung des Widerstandes die vollkommene Erschöpfung der Kräfte des Landes herbeigeführt hätte und Rumänien einen Frieden abgeschlossen habe, der sich ihm als Lebensbedingung aufdränge, brach die Kammer in einen mehrere Minuten dauernden Beifallssturm aus. Mit gleich kühnlichen, langanhaltenden Kundgebungen wurde die Stelle aufgenommen, in der von der Angliederung Bessarabiens an das Mutterland die Rede ist, und auch die Worte von der Wiederaufnahme der früheren Freundschaft zu den Mächten, mit denen der Frieden geschlossen wurde, fanden aufrichtigen Beifall.

Eine Niederlage der russ. Sowjetregierung in Sibirien.

* Berlin, 18. Juni. Nach Meldungen aus Petersburg ist die bolschewistische Regierung in Westsibirien nach schwerem Kampf bei Omsk, Tschelkenburg und Ufa durch die Gegenrevolutionäre und die Tschechen gestürzt und Omsk genommen worden. Die sibirische Regierung hat sich bereit erklärt, Rußland mit Brot zu versorgen unter der Bedingung, daß der Rat der Volksregierung keine militärischen Schritte gegen Sibirien unternimmt. Lenin hat jedoch jegliche Unterhandlung abgelehnt und bereits in den Gebieten der Wolga, des Ural und in den sibirischen Bezirken die Mobilisierung der letzten fünf Jahrgänge, ebenso in Moskau die der Ingenieure und der Artillerie derselben Jahrgänge gegen die sibirische Regierung angeordnet.

Vermischte Nachrichten.

Schlechte Ernährungsverhältnisse in Oesterreich.

(WVB.) Wien, 18. Juni. Das Volksernährungsamt veröffentlicht eine Mitteilung, wonach in Wien bei Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Mehquote eine vorübergehende Kürzung der Brotration auf die Hälfte eintreten muß. Für Einstellung anderer verfügbarer Lebensmittel wird nach Möglichkeit gesorgt werden.

(WVB.) Wien, 18. Juni. In der heutigen Beratung der Obmänner des Gemeinderats und der Parteien berichtete Bürgermeister Dr. Weiskirchner über die Kürzung der Brotquote in Wien, sowie über die Votssprache beim Ministerpräsidenten und beim Ernährungsminister, die aber ergebnislos geblieben sei. In der anschließenden Debatte wurde das Verlangen gestellt, daß die Regierung sofort neuerliche Verhandlungen mit Ungarn und Deutschland pflege, mit Deutschland insbesondere in der Richtung, daß es, wenn schon nicht mit Mehl, so doch mit Kartoffeln aushelfe. Auf Antrag des Bürgermeisters wurde die Abwendung von Depeschen an den ungarischen Ernährungsminister, an den bayerischen Ministerpräsidenten und an die deutsche Reichsregierung beschloffen, in denen weitestmögliche Einfuhr von Kartoffeln, besonders aus Bayern, erbeten werden.

(WVB.) Wien, 18. Juni. Der Minister für Volksernährung, Paul, ist gestern abend nach Berlin abgereist, um dort Verhandlungen in Angelegenheiten seines Ressorts zu führen.

(WVB.) Wien, 18. Juni. Einer Abordnung von Sozialdemokraten, die wegen der Kürzung der Brotration für die Wiener Bevölkerung vorstellig wurde, erklärte Ministerpräsident v. Seidler, daß von den Zivil- wie von den militärischen Stellen alles nur Erdenkliche unternommen werde, um die getroffene Verfügung zu vermeiden. Seit der Erschöpfung der heimischen Vorräte sei Oesterreich auf die Zufuhren aus der Ukraine und Bessarabien angewiesen, die aber gegenwärtig infolge der Störung der Aufbringung unbefriedigend seien. Gestern abend sei noch der Minister Paul nach Berlin gereist, und es bestehe immerhin die Hoffnung, daß deutschseits im Sinne der im Mai getroffenen Vereinbarungen gewisse Transporte an Oesterreich abgegeben würden. (Anmerkung des WVB.: Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist die Abgabe von Brotgetreide aus deutschen Beständen ausgeschlossen.)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 19. Juni 1918.

Das Eiserne Kreuz.

Grenadier Jakob Schwämmle von Reutheim, bei einem bayer. Sturmabteilung, hat das Eiserne Kreuz erhalten. — Landw. Christian Teufel von Altbulach hat das Eiserne Kreuz, sowie die Silberne Verdienstmedaille erhalten. — Musketier Karl Teufel von Altbulach hat das Eiserne Kreuz erhalten. — Schütze M. Gall aus Calw hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Kriegsauszeichnung.

Schütze Johannes Blaiß von Wellenschwann hat die Silberne Verdienstmedaille erhalten.

bei seinem
ist begrüßt
daß eine
umene Er-
ührt hätte
habe, der
brach die
nden Bei-
ganhalten-
ommen, in
s Mutter-
Wieder-
Mächten,
nden auf-

Sibirien.
is Peters-
Bestsibirien
uburg und
schen ge-
sibirische
mit Brot
Rat der
egen Sibi-
che Unter-
bieten der
erziehen die
ebenso in
e derselben
geordnet.

reich.
Brungsamt
Wien bei
quote eine
tion auf
derer ver-
itt gefordert

Beratung
rteilen be-
über die
über die
in Ernäh-
n sei. In
angen ge-
erhandlung
Deutsch-
enn schon
In aus-
wurde die
en Ernäh-
präsidenten
, in denen
besonders

für Volks-
Berlin ab-
egenheiten

nung von
der Brot-
ig wurde,
ß von den
s nur Er-
der helmi-
n aus der
er gegen-
unbefrie-
ister Paul
die Hoff-
ai getrof-
an Dester-
TB.: Wie
hgabe von
den aus-

unt 1918.

heim, bei
rne Kreuz
von Alt-
berne Ver-
Teufel
halten. —
rne Kreuz
wann hat

Höchstpreise für Gemüse und Beerenobst.

Die Landesverorgungsstelle hat folgende Höchstpreise für Gemüse festgesetzt: Spargel beste Sorte im Erzeugerpreis 96 S., im Großhandelspreis 1,15 M., im Kleinhandelspreis 1,45 M., Suppenzartel 30 bzw. 35 bzw. 40 S., Rhabarber 10 S., Spinat 25 S., Erbsen 22 S., Frühzwiebeln 23 S., Kohlrabi 24 S. (ab 26. Juni 20 S.). — Für Beerenobst sind folgende Höchstpreise festgesetzt: Erdbeeren 1. Wahl im Erzeugerpreis 80 S., im Großhandelspreis 90 S., im Kleinhandelspreis 1 M., 2. Wahl 40, 50 und 60 S., Wald-erdbeeren 1,20, 1,35 und 1,50 M., Stachelbeeren 30, 36, 40 S., weiße und rote Johannisbeeren 30, 36 und 40 S., schwarze Johannisbeeren 40, 46 und 50 S., Heidelbeeren 35, 50 und 56 S., Preiselbeeren 50, 60 und 70 S. Die Gemeindebeerenstellen dürfen den Sammlern einen höheren Preis, jedoch nicht mehr als 7 S. über den Erzeugerhöchstpreis, bezahlen.

Sonderbedarfscheine für ältere Haus- und Gesellschaftsschuhe.

Nachdem durch die Bekanntmachung der Reichsstelle für Schuhversorgung vom 27. März 1918 die Bedarfscheinplicht für das sogenannte elssah-lothringische Schuhwerk aufgehoben wurde, kamen aus den Kreisen der Schuhwarenhändler zahlreiche Anregungen, die Bedarfscheinplicht von Hauschuhen, Turnschuhen, Ball- und Gesellschaftsschuhen und dergleichen ebenfalls aufzuheben, auch soweit deren Sohlen aus Leder bestünden. Es handelt sich hier um Bestände von Schuhen mit leichten Lederböden, die bereits vor dem 24. November 1916 hergestellt wurden. Später angefertigtes Schuhwerk kann nicht in Betracht kommen. Die Reichsstelle für Schuhversorgung hat zwar davon abgesehen, den vorgebrachten Wünschen auf Aufhebung der Bedarfscheinplicht zu willfahren, ist ihnen aber infolgedessen entgegengekommen, als sie durch eine Bekanntmachung vom 5. Juni die Ausstellung von Sonderbedarfscheinen für derartiges Schuhwerk zugelassen hat. Hiernach soll in der Zeit vom 15. Juni bis zum 15. September 1918 jede Person berechtigt sein, einen Sonderbedarfschein, gültig bis zum 1. Oktober d. J., zu erhalten, der zum Kauf eines Paares Hauschuhe, Pantoffeln, Turn-, Tennis- oder sonstiger Leinwandchuhe berechtigt, ferner auch zum Kauf von Ball- oder Gesellschaftsschuhen, deren Oberteil aus Seide, Samt, Brokat oder anderen Stoffen aus weißem, Bronze-, Gold- oder Silberleder, Wachstuch oder Kunstleder hergestellt ist, sofern dieses Schuhwerk vor dem 24. November 1916 angefertigt wurde. Auf jedem Schein ist ausdrücklich zu vermerken, für welche Art von Schuhen er gültig sein soll, doch soll es freistehen, ihn auch wahlweise auszufüllen.

* Stammheim, 17. Juni. Wie wir schon vor einiger Zeit kurz mitteilen, hat der Kriegsausschuß für Bezirksernährungsfragen aus prinzipiellen Gründen das Gesuch der „Süddeutschen Vereinigung für Evangeli-

saktion und Gemeinschaft“ abgelehnt, das von ihr erworbene „Friedensheim“ als christliches Erholungsheim wieder zu eröffnen. Das Haus sollte unter Leitung von Fabrikant Blank im Juli übernommen werden. Der Kommunalverband sollte dazu einen Zuschuß an Nahrungsmitteln für 50 bis 60 Personen gewähren. Es war aber im Ernährungsausschuß durchweg die Ansicht zum Ausdruck gekommen, daß zwar der soziale Zweck der Sache anerkannt werden müsse, daß man aber in Rücksicht auf die Ernährung des Bezirks von einer Vermehrung der Erholungsstätten, in diesem Wirtschaftsjahr grundsätzlich Abstand nehmen müsse. Das Erholungsheim war seit 1914 nicht mehr in Betrieb gewesen.

Vom Landtag.

Die elssah-lothringische Frage. — Die Vertretung Bayerns bei den Friedensverhandlungen.

(E.C.B.) Stuttgart, 18. Juni. In der Abgeordnetenkammer brachte heute der nationalliberale Abgeordnete Dr. v. Hieber als Berichterstatter folgendes vor: Ueber die sogenannte elssah-lothringische Frage, d. h. die künftige staatsrechtliche Gestaltung der Reichslande hat eine eingehende Aussprache zwischen dem Herrn Ministerpräsidenten und dem Finanzausschuß stattgefunden. Wir wären in eine Erörterung hierüber heuer wie in den beiden letzten Jahren nicht eingetreten, wenn nicht anderwärts diese Frage zum Gegenstand von Erörterungen im Parlament und Presse gemacht worden wäre. Wir waren jedoch darin einig, daß eine öffentliche parlamentarische Erörterung der verschiedentlich in Betracht kommenden Möglichkeiten zurzeit nicht nützlich oder angezeigt sei. Wie im Vorjahr war der Finanzausschuß darin einig, daß eine Aufteilung der Reichslande unter den beiden größten deutschen Bundesstaaten den höheren Interessen des Deutschen Reichs widerspreche und weder den Interessen der Reichslande noch denjenigen der Bundesstaaten entsprechen würde. Der Herr Ministerpräsident hatte mitgeteilt, daß ein bestimmter Plan noch nicht vorliege, und daß die württembergische Regierung, wenn einmal ein solcher vorliege, im Bundesrat ihre Stellung dazu nicht einnehmen werde, ohne vorher Fühlung mit den Landständen zu nehmen. Dabei hatte der Herr Ministerpräsident gleichfalls gegen die eben erwähnte Art der Lösung ernstliche Bedenken geltend gemacht. Im Zusammenhang mit der Besprechung dieser Frage ist vom Herrn Abgeordneten Kaufmann der Antrag gestellt und einstimmig angenommen worden und wird auch von mir zur Annahme im Plenum empfohlen: „Die Kgl. Regierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß bei der Handhabung der Zensur, insbesondere auch in Ansehung der öffentlichen Besprechung der staatsrechtlichen Verhältnisse der Reichslande, eine gleichartige Behandlung eintritt.“ Des weiteren sind einige auf die künftige Gestaltung der östlichen Länder

bezüglichen Fragen kurz erörtert worden. Dabei ist in Uebereinstimmung mit dem Herrn Ministerpräsidenten der Ansicht von verschiedenen Seiten Ausdruck gegeben worden, daß bei der künftigen Gestaltung dieser Länder vom württembergischen Standpunkt aus keine dynastischen, sondern nur allgemein deutsche Interessen in Betracht kommen. Weiterhin wurde die Frage der Entsendung des bayerischen Ministerpräsidenten a. D. Grafen v. Podewils als bayerischen Vertreters zu den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk besprochen. Der Finanzausschuß war mit dem Herrn Ministerpräsidenten darin einig, daß ein in den Jahren 1870/71 abgeschlossenes Uebereinkommen zwischen Preußen und Bayern, das dem letzteren das Recht einer besonderen Vertretung bei Friedensverhandlungen einräumte, kein deutsches Reichsrecht begründen würde, staatsrechtlich betrachtet wäre ja auch der Deutsche Kaiser nicht in der Lage, sein ausschließliches Recht, Frieden zu schließen (Art. II der Reichsverfassung) ganz oder teilweise an einen Bundesstaat abzutreten. Doch mag die Sache auf sich beruhen, da eine weitere Vertretung eines bayerischen Sonderrechts nicht erfolgt, vielmehr die Entsendung des Grafen v. Podewils mehr als Höflichkeitsakt betrachtet werden zu sein scheint. Es ist die Frage erhoben worden, ob ein gleicher Höflichkeitsakt nicht auch für Württemberg gewünscht werden soll. Eine solche Entsendung eines sachkundigen Vertreters, beispielsweise bei besonderen wirtschaftlichen Fragen, wäre zweifellos mit den deutschen Gesamtinteressen wohl vereinbar und es darf angenommen werden, daß grundsätzlich dagegen auch in Berlin keine Bedenken bestünden. Im übrigen wird auf ein einheitliches, nach außen geschlossenes Auftreten der Vertreter des Deutschen Reichs ein besonderes Gewicht zu legen sein. Eine Sorge in dieser Richtung ist unbegründet. Aber es war gut, auch das bestehende Recht festzustellen.

Briefkasten.

Anonymer Einsender in A. Wenn Sie die Frau kennen, die für 7 Pfund Honig 70 M. verlangt hat, und dabei noch um 1/2 Pfund zu kurz gewogen hat, so melden Sie die Sache bei der Staatsanwaltschaft, dann wird die Preistreiberin schon ihren verdienten „Lohn“ erhalten. Aber so ohne weiteres können wir nicht Orte nennen, ohne den Missetäter zu kennzeichnen; denn dadurch könnten anständige Leute in ungerechtfertigten Verdacht kommen. Standalös ist ja die Bemerkung der Frau: „So, ist es zu teuer; als her damit, ich bekomme noch viel mehr dafür!“ Aber die Käufer sind auch vielfach selbst schuld. Würden sie nicht selbst so maßlose Preise bieten, so würden die Landleute gezwungen sein, um niedrigere Preise ihre Erzeugnisse abzuliefern.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschlager'schen Buchdruckerei, Calw.

R. Forstämter Altensteig, Dornstetten, Hoffkett, Pfalzgrafenweiler und Simmersfeld.
Den 18. Juni 1918.

Das Sammeln von Waldbeeren

In den Staatswäldungen ist nach Verfügung der R. Forstdirektion mit folgenden Beschränkungen gestattet:

- Verboten ist:
1. das Sammeln vor dem Kalendertag, der durch öffentliche Bekanntmachung für den Beginn bestimmt worden ist;
 2. das Sammeln zwischen Abends 6 Uhr und Morgens 7 Uhr;
 3. das Sammeln an Wäldern, welche durch Einzäunung oder Warnungszeichen geschlossen sind;
 4. das Uebernachten in den Waldhütten oder sonst innerhalb Staatswalds.
- Zu widerhandlung wird forstpolizeilich bestraft.

Fahrnisversteigerung.

Am Montag, den 24. Juni, nachmittags 2 Uhr, verkauft Unterzeichneter in seinem Hause am Marktplatz 67 folgende

Möbel

1 sehr gut erhaltenen Sofa, 1 guten eich. pol. Sekretär, 1 2-tür. u. 1-tür. Kleiderkasten, 1 pol. Waschkommode, 1 hartholzen. runden, und 1 4-eckigen Tisch, 1 tannen. Küchenschränkchen, 1 noch neues Damenfahrrad. Liebhaber sind eingeladen. Stadtinventierer Kolb. Die Möbel können am Samstag bei mir angelesen werden.

Warnung.

Jede unwahre Aussage über mich, welche ich in Erfahrung bringe, werde ich gerichtlich verfolgen.

Gottlob Walz, Bäcker, Deckenpfromm.

Schöne

Korb-Weiden

sucht zu den höchsten Preisen zu kaufen
Gottlieb Fuchs jun., Simmozheim.

Herzenswunsch!

Welches brave Mädchen oder Kriegswitwe von 22-28 Jahren, würde mit einem Feldgrauen z. Bl. in Urlaub, tüchtiger Geschäftsmann, in Briefwechsel treten um

glückl. Heim zu gründen.

Etwas Vermögen erwünscht. Angebote wozüglich mit Bild an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter W. R. erbeten.

Uhrarmband (Lederriemen), verloren gegangen.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die beiden Damen, die mit dem 3-Uhr-Zug nach Liebenzell fuhren und den

Schirm mit Horngriff

mitnahmen, werden dringend gebeten, denselben gegen den ihren im Hotel „Hirsch“, Bad Teinach, umzutauschen.

In die Heimat

verfehlt fühlt sich der Feldgrau, wenn er sein Heimatblatt im Unterstand lesen kann.

Eine größere Anzahl

Hilfsarbeiterinnen

für leichte Dreharbeiten für sofort und später gesucht.
Geb. Hoffmann, Pforzheim, Altstädter Kirchenweg 26.

Williges, fleißiges, solides

Mädchen

gesucht.

in ruhigen kleinen Haushalt zu einer Dame mit Kind. Mädchen vom Lande, das schon in gutem Hause gedient hat, bevorzugt. Eintritt 1. Juli. Näheres zu erfragen bei

Frau Hauptmann Pieper, Villa Wald-Eck, Hermannstr.

Mädchen

in kinderlose Familie (2 Personen)

per sofort gesucht.

Jr. Straile, Karlsruhe, Georg Friedrichstraße 21.

Zwei Kutscher

auch Kriegsinvaliden zu leichter Arbeit

sofort gesucht.

Kentzler, Güterbesorger, Schömberg.

Ein Küchen-

Mädchen

für sofort oder auf 1. Juli

gesucht.

Karl Homesch, Gasthaus zur „Alten Linde“, Wilbhad.

Angelehene Versicherungsgesellschaft, Leben, Unfall, Haftpflicht, mit gangbaren Nebenbranchen sucht für den Oberamtsbezirk Calw

Bezirksbeamten

unter günstigen Bedingungen. Nichtfachleute auch Kriegsbeschädigte finden ebenfalls Berücksichtigung und werden ausgebildet. Gefällige Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Gemüse- sowie Angerjen- Seklinge

sind zu haben bei

Karl Schlienz, unt. Marktstraße 77 b. Köhle.

Calw, den 18. Juni 1918.

Dankfagung.



Aus Anlaß des Todes meines lieben Mannes
Stadtbaumeister Adolf König,
Leutnant d. L. und Batterieführer,

sind mir so viele Beweise der Liebe und Teilnahme geworden, daß es mir unmöglich ist, einzeln zu danken. Ich bitte deshalb, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank entgegen nehmen zu wollen.

Eugenie König, geb. Herzog.

Calw.

Akkord über Steinbeifuhr.

Die Beifuhr von etwa

130 cbm ungeschlagenen Kalksteinen

aus dem städtischen Steinbruch auf dem Muckberg, für städt. Wege, wird am Freitag, den 21. Juni 1918, vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Rathaus im öffentlichen Abstreich vergeben.

Den 18. Juni 1918.

Stadtpflege: Frey.

Mähmaschinen,

Heuwender, Pferderechen, Hand-
schlepprechen, Anhaubleche, Mäh-
messer und Schleifsteine, Ersatzteile

zu jeder Maschine empfiehlt

Gg. Wackenhuth, landwirtschaftl. Maschinen-Werkstätte.

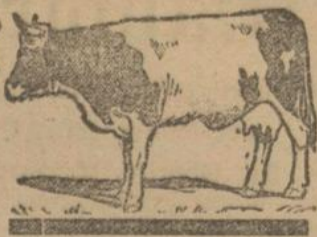
Ab 7. ds. Mts. befindet sich mein
Sprechzimmer in Calw
im Gasthof zum „Hirsch“, 2. Stock.
Sprechstunden
Jeden Freitag von $\frac{1}{2}$ 12—3 Uhr.
Rechtsanwalt Baur,
beim Landgericht Tübingen.

Am Donnerstag, den 20. Juni, von vormittags
7 Uhr ab haben wir

in Calw

im Gasthaus zum „Löwen“ einen großen Transport

erstklass. starker junger
Milchtühe
Kälberfühe,



trächtiger Rühe und schwerer
hochträchtiger Kalbinnen

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen
Rubin und Max Löwengart.

Eine gebrauchte guterhalt.

Dampfwasch- maschine

mit Ofen wird im
Auftrag zu kaufen gesucht.

Fr. Herzog, Maschinenhdlg.
und Reparaturwerkstätte.

Unterzeichneter verkauft:

1 Küchenkasten, 1 Bettlade,
1 hartholzen. Tisch, 1 Tisch,
Blattgröße 2.00x0.75,
1 kleinen Tisch, 4 Stühle,
neu. kl. Kranthobel, 2 Eich. Faßlager
alles gut erhalten

Schreinermeister Schaible.

Wegen Wegzug ist eine freundliche

Wohnung

mit 3 Zimmern samt Zubehör auf
1. Oktober

zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Krankheits halber sehe ich mein

Landhaus
dem Verkauf aus

Näheres in der Geschäftsst. ds. Bl.

Witthengstett.

2 Kaninchen
mit

5 und 8 Jungen
hat zu verkaufen

Rudolf Schwarz.

Eine schönerehfarb. Milch-
Ziege

ist zu verkaufen
Leuchtweg 617.

Gütlingen.

Einen 12 Monate alten schönen

Zucht-

Farren

von guter Abstammung, Vater Orig.-
Simmentaler, Mutter im Herdbuch
der Zuchtgenossenschaft Nagold ein-
getragen, hat zu verkaufen

Müller, obere Mühle.

Fremdenverkehr.

Am 1. jeden Monats haben die

Wirte, Pensionsinhaber u. s. w.

an das Stadtschultheißenamt, für den abgelaufenen Monat,

folgende Anzeigen zu erstatten:

1. von sämtlichen Kurpfändern den Namen, Wohnort, Tag der An-
kunft und Tag der Abreise,
2. die Gesamtzahl der Uebernachtungen von Kurpfändern,
3. die Gesamtzahl der nichtübernachtenden Durchgangsfremden,
welche mindestens eine der Hauptmahlzeiten in der Stadt ein-
genommen haben.

Die Anzeigen sind erstmals am 1. Juli 1918 für die Zeit vom
15. Mai bis 30. Juni 1918 zu erstatten.

Da auf Grund dieser Anzeigen die Lebensmittel zugewiesen wer-
den, liegt es im eigenen Interesse der Wirte usw., dieselben möglichst
pünktlich und vollständig zu erstatten.

Calw, den 19. Juni 1918.

Stadtschultheiß H. B.: Dreiß.

Im großen Saale des Badischen Hofes
Dienstag, den 25. Juni 1918, abends 8 Uhr

Einmalige große Wohltätigkeits-Veranstaltung

zum Besten der Ludendorffspende für Kriegsbeschädigte
unter Leitung des bekannten Humoristen
Carl Mendelson Mensel.

Heitere und ernste Darbietungen, Konzert u. a.

Mitwirkende sind z. Bt. im Ref.-Lazarett Nagold befindliche
Verwundete.

Vorverkauf bei Buchhandlg. Georgii
1. Platz Mk. 2.—, 2. Platz Mk. 1.—.

Die geehrte Einwohnerschaft von Calw und Umgegend
wird gebeten, diese Veranstaltung im Interesse der guten
Sache recht zahlreich zu besuchen. Die Gesamteinnahme
dieses Abends wird durch das Ref.-Laz. Nagold der Luden-
dorffspende abgeführt.

Stadtschultheißenamt Calw.

Auf Lebensmittelkarte Nr. 50 A kann bis spätestens Samstag,
den 22. ds. Mts.,

Runsthonig

bestellt werden. Die Kleinhändler haben die Bestellmarken am Mittwoch,
den 26. ds., vormittags 8 bis 12 Uhr beim Stadtschultheißenamt ab-
zuliefern.

Calw, den 18. Juni 1918.

Stadtschultheiß H. B.: Dreiß.

Gemeinde Hirsau.

Am Samstag, den 22. ds. Mts., nach-
mittags 4 Uhr, wird die hiesige



Gemeindejagd

für mehrere Jahre auf hiesigem Rathaus öffentlich verpachtet.
Den 18. Juni 1918.

Gemeinderat.

Von morgen Donnerstag, den 20. Juni, mor-
gens $\frac{1}{2}$ 8 Uhr ab habe ich in meinen Stallungen im
Gasthof zum „Badischen Hof“

in Calw



schwere hochträchtige
Kalbinnen

sowie

schöne Milchtühe, Schafftühe
und trächtige Rühe

zum Verkauf, wozu ich Liebhaber freundlich einlade
Rubin R. Löwengart.